

Versuchspersonen. Verf. unterscheidet zwischen physiologischen und pathologischen Trugwahrnehmungen.

Weder in der Hörweite noch in der Riechschärfe liefs sich ein Unterschied zwischen Blinden und Sehenden nachweisen.

TH. HELLER (Wien).

E. BLOCH. Ueber einheitliche Bezeichnungen der otologischen Functionsprüfungsmethoden und ihrer Resultate. Zeitschr. f. Ohrenheilk. 33 (3 u. 4), 203—223. 1898.

Verf. weist auf die mannigfachen Missverständnisse hin, die sich aus den bisherigen Bezeichnungen der otologischen Functionsprüfungsmethoden ergeben können. Eine einheitliche Terminologie wäre dringend nothwendig, zumal die Hörprüfungsmethoden in der letzten Zeit völlig ausgebaut worden sind. Die Vorschläge des Verf.'s beziehen sich jedoch vornehmlich auf die Praxis des Ohrenarztes und können daher an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden.

Bei der statischen Functionsprüfung kommen verschiedene Stellungen und active Bewegungen mit offenen und mit geschlossenen Augen in Betracht, die ohne Apparate leicht ausgeführt werden können. Für diese empfiehlt der Verf. einige leicht verständliche Symbole, bemerkt aber, daß die statische Functionsprüfung noch ihrer methodischen Ausgestaltung harre.

TH. HELLER (Wien).

V. URBANTSCHITSCH. I. Ueber Hördefecte bei Taubstummen. II. Ueber die praktische Durchführung der methodischen Hörübungen in Taubstummenschulen. Zeitschr. f. Ohrenheilk. 33 (3 u. 4), 224—238, 238—243. 1898.

I. Verf. hat 80 Zöglinge der israelitischen Taubstummenanstalt in Wien auf ihr Hörvermögen geprüft und hierbei nach Ausschluss von acht ungeeigneten Versuchspersonen folgende überraschende Resultate gewonnen:

Von 72 Zöglingen hörten 54 mit beiden Ohren alle Töne der vom Verf. construirten Harmonika vom Contra-A bis zum viermal gestrichenen f. Von den übrigen 18 Fällen hörten drei mit einem Ohre alle Töne, 14 erwiesen sich als partiell taub, nur ein Zögling war beiderseits total taub.

Weit ungünstiger sind die von BEZOLD in der Münchener Taubstummenanstalt erhaltenen Resultate. Er fand unter 156 Gehörorganen 48mal totale Taubheit, 108mal Hörreste, ein Gehör für alle Töne in keinem Falle.

Verf. bezieht diese auffälligen Verschiedenheiten hauptsächlich auf die beobachteten Prüfungsmethoden: er benutzte seine in früheren Arbeiten ausführlich beschriebene Harmonika, BEZOLD die continuirliche Tonreihe. Die letztere producirt Töne von mittlerer Intensität, da nach BEZOLD ein Hörvermögen, das sich bei mittelstarken Tönen nicht nachweisen läßt, keinen praktischen Werth hat. URBANTSCHITSCH's Harmonika bringt außerordentlich kräftige Töne hervor, welche die Schallstärke der im praktischen Leben vornehmlich in Betracht kommenden Höreindrücke bedeutend übertreffen können. Mittels dieses Instrumentes wies URBANTSCHITSCH in zahl-